

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Samstagsblätter
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 253.

Montag, 30. October 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Zschöda, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Zeitler frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. m. Schmidt in Riesa.

Die Feier meines 50jährigen Militärdienstjubiläums hat sich durch die Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit, welche Mir auch aus nicht militärischen Kreisen in großer Zahl und in den mannigfaltigsten Formen aus allen Theilen Meines Landes von Gemeinden, Vereinen und Einzelnen in Wort und Schrift, in sinnigen und künstlerisch ausgeschmückten Darbietungen zugegangen sind, nicht minder durch die reiche Ausschmückung der Gebäude, der Straßen und öffentlichen Plätze und durch die glänzende Hulldigung der Bürgerschaft, der Krieger- und Gesangsvereine zu einem besonders frohen Feste gestaltet. Mit freudiger Bewegung bezeuge Ich daher Allen, welche Meiner an diesem wichtigen Abschnitte Meines Lebens liebevoll gedacht haben, daß der Zweck ihrer Aufmerksamkeit, Meine Festesfreude zu erhöhen, in vollkommener Weise erreicht worden ist. Es ist Mir ein Bedürfnis des Herzens, hierfür Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Dresden, 27. October 1893.

Albert.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Ramp** in Firma: **A. Ramp** zu Riesa ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlußtermin auf

den 27. November 1893, Vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Riesa, den 28. October 1893.

Aktuar **Gerlach**, Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung, Steinfuhren betreffend.

Die Anfuhr von 400 Kubikmeter Gangiger Steinen (Ablagerungsplatz: städtischer Bauhof) soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen wird der Unterzeichnete auf Verlangen bekannt geben.

Offerten sind bis zum 1. November dieses Jahres, Mittags 12 Uhr versiegelt mit der Aufschrift „Steinfuhren“ an den Unterzeichneten abzugeben.

Die Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten.

Riesa, den 27. October 1893.

Der Vorsitzende des städtischen Bauausschusses,
H. A. Grundmann, Stadtrath.

Grunt.

Verdingung.

Die zum Neubau eines Baracken-Kasernements für das 4. Bataillon des 11. Infanterie-Regiments No. 139 zu Döbeln erforderlichen

Loos I. Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmetz-Arbeiten,

Loos II. Zimmerarbeiten,

Loos III. Schmiede-, Eisen- und Schlosserarbeiten,

Loos X. Einbrennungs- und Pflasterarbeiten

sämmtlich einschl. Materiallieferungen, sollen wie vorstehend getrennt am

Mittwoch, den 8. November a. e., Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Militär-Baubirection Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Flügel C., öffentlich verdingen werden. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen daselbst zur Einsicht aus und können Verdingungsansprüche gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden.

Angebote mit der Aufschrift:

„Baracken-Kasernement Döbeln“.

Loos I, oder II, oder III n.

sind versiegelt, postfrei mit der Adresse des Abenders versehen bis zu oben genanntem Termine bei der Militär-Baubirection einzureichen. Materialproben sind vor dem Verdingungstermine einzufenden.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Dresden, den 27. October 1893.

Militär-Baubirection.

Zum Reformationsfest.

4. Acht Tage sind erst vergangen seit dem Militärjubiläum unseres theuren Königs und schon feiern wir wieder ein Fest. Ein religiöses Fest erscheint freilich in unsrer Zeit Manchem recht unnötig. Und doch ist Sachsen, die Wiege der Reformation, so eng mit dem Werke der Reformation verbunden, daß es einfach eine Pflicht der Dankbarkeit ist, heute daran zu erinnern, daß wir Alles, was wir als Protestanten, Evangelische und Lutheraner sind, dem Manne zu danken haben, der nach heißen inneren Kämpfen am 31. October 1517 seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg anhängte.

Protestanten sind wir. Wie einst auf dem Reichstag zu Speier die deutschen Fürsten und Städte, die der neuen Lehre zugestanden waren, und an ihrer Spitze der sächsische Kurfürst laut gegen jede Vergewaltigung durch das an Roms Gängelbände geführte Kaiserthum protestirten, so protestiren wir auch heute gegen Alles, was unsern lutherischen Glauben bedroht. Wir protestiren dagegen, wenn Rom evangelische Lande als seine Missionsgebiete betrachtet, wie wenn wir Heiden wären. Wir protestiren gegen die Wiederzulassung der Meister des blinden Glaubens und blinden Gehorsams, der Jesuiten. Wir protestiren dagegen, wenn man römischerseits, wie es in neuerer Zeit immer häufiger geschieht, unsre Taufe misachtet und Evangelische noch einmal tauft.

Mit derselben Entschiedenheit protestiren wir freilich auch auf der andern Seite gegen den Geist des Unglaubens, der sich leider nicht etwa nur bei den Führern der Sozialdemokratie und einem Bruchtheil ihres Anhangs findet, sondern auch bei Vielen der sogenannten oberen Schichten. Und gerade wo wir in Sachsen unter dem milden und gerechten Regiment eines katholischen Fürsten bisher von Uebergriffen Roms nichts gespürt haben, rufen wir am Reformationsfest um so lauter Allen ein: Bedenkt, was ihr thut! zu, denen die Erde nur für den Genuß und der „Himmel für die Spaken“ da ist, auch wenn sie das vielleicht nicht öffentlich mit solcher gotteslästerlicher Offenheit aussprechen, wie jener sozialistische Agitator.

Protestanten wollen wir sein: Das ist die Negation; die Position heißt: wir wollen Evangelische sein. Das Evangelium, die Bibel bleibt der feste Grund unsres Glaubens. Denn die Bibel ist nicht ein Märchenbuch, sondern sie ist das Zeugniß von Männern, die einfach berichten, was sie gesehen und gehört haben, und deren Zeugniß um so mehr Glauben verdient, da es seit der apostolischen Zeit von Freund und Feind als echt bezeugt ist, ganz zu schweigen von dem inneren Erweis seiner Glaubwürdigkeit, den freilich nur der empfinden kann, welcher die Evangelien seiner Lutherbibel einmal liest.

Das Evangelium will aber für Evangelische vor allen auch die Richtschnur des Lebens sein und hier liegt der wunde Punkt des heutigen Christenthums, hier liegt die Ursache des tiefen Verfalls unsres Volkslebens. Es könnten ja solche Skandalprozesse, wie der jetzt in Hannover geführte, gar nicht vorkommen, es würden Hunderte von Bankrottten nicht erklärt, Tausende von Selbstmorden nicht begangen und unzählige Thränen nicht geweint, wenn jeder Evangelische: der Arbeiter so gut wie der Kaufmann und Beamte, der Offizier so gut wie der Bauer, auch nach dem Evangelium lebe.

Dies zeigt sich der Weg zur rechten Reformation, die unserm Volke so dringend noth thut, der Reformation, die nicht von Außen her die Verhältnisse verbessern will, alle Tage durch neue Gesetze — und Verträge, sondern die durch neuen Glauben die Menschen zu neuem Leben stärkt. Diesen Weg ist Luther uns vorangegangen; deshalb konnte er so frühlich leben und so selig sterben. Folgen wir Alle ihm auf dieser Bahn nach, lernen wir aus der Bibel wieder an unsern Heiland glauben und dann in seiner Kraft ein neues Leben führen, dann sind wir nicht nur Protestanten, Evangelische, Lutheraner, sondern wir sind, was die Hauptsache ist: Christen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zu den jetzt beendigten russisch-französischen Festen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Sie waren ein bereites, glanzvolles Zeugniß der freundschaftlichen Empfindungen zweier großen Völker und werden als solche in

der Geschichte ihren Platz bewahren, wenn sie auch jenes formellen politischen Kerns entbehren, welchen die überreiche Phantastie politischer Rannegieser darin erblicken möchte. Friedensverträge und Ehepalten sind gar oft weit auseinanderliegende Dinge, und im Volksjubiläum, beim Bekehrklang pflegen auch heutzutage verbindliche Abmachungen nicht geschlossen zu werden. Ernster Arbeit gebührt ernste Erwägung, und nicht im Gewühl der Menge, nicht im Sturm erregter Gefühle, sondern im nüchternen Kreise staatsmännischer Berathung werden die Entscheidungen über die Geschichte der Völker und Reiche geboren. Die freundschaftlichen Beziehungen aber, wie sie in dem Enthusiasmus der Franzosen für ihre russischen Gäste zwischen Rußland und Frankreich sich geltend gemacht haben, können im Besonderen aus deutschen Gesichtspunkten mit Ruhe aufgenommen werden. Denn die Begeisterung, mit der die Franzosen den russischen Besuch empfangen haben, ist nur eine neue Bestätigung der weit zurückgehenden und längst bekannten Thatsache, daß Rußland überall da, wo wirkliche oder vermeintliche Interessen der russischen Politik einen Apell an die Waffen fordern könnten, auf Frankreich mit Sicherheit zählen kann. Deshalb ist auch heute kein Grund vorhanden, der Rußland veranlassen könnte, die ihm ohne Entgelt zufallende französische Freundschaft und eventuelle Heeresfolge mit irgend welchem Versprechen der Gegenseitigkeit zu bezahlen und sich dadurch des Vortheiles zu begeben, in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob kein Eintreten für französische Interessen in demselben für Rußland nützlich und geboten ist oder nicht. Von diesem Gesichtspunkt werden wir auch Alle, jetzt oder später wiederkehrenden Gerüchte über russisch-französische Abmachungen beurtheilen dürfen.

In Raumburg lebt der Vater des jetzigen Kriegsministers, des Generals der Infanterie, Bronsart v. Schellendorf, trotz seiner 90 Jahre in voller Geistesfrische. Er ist am 17. November 1803 geboren, war Kommandant von Wesel und Danzig, alsdann Brigade- und Divisions-Kommandeur und drendete seine militärische Laufbahn nach 45 jähriger Dienstzeit als Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements am 18. Dezember 1866.

Die Meldung, daß Erhebungen stattgefunden haben, inwieweit Wismar zur Flottenstation und Danzig zum Haupt-

kriegshafen geeignet seien, hält die „Danz. Ztg.“ aufrecht. Wenn aber angenommen worden ist, schreibt das Blatt, daß diese Erhebungen mit der neuen Marinedorlage in Zusammenhang zu bringen seien, so sind wir mißverstanden worden. Davon hatten wir nichts erwähnt, sondern nur lediglich die Thatfache angeführt, daß Erhebungen in dieser Hinsicht gemacht worden sind.

Bei dem Diner, welches am Sonnabend bei dem Reichslanzler Grafen Caprioli stattfand, wurden offizielle Reden nicht gehalten. Der Reichslanzler trank auf das Wohl des neuernannten Kriegsministers Bronsart von Schellendorf und der Staatssecretäre Niederding und Pofadowski, welche in dieser Eigenschaft zum ersten Male die Gäste des Reichslanzlers waren. Das Diner verlief äußerst animirt. Im Auftrage des Kaisers überreichte das Oberhofmarschallamt am Vormittag dem Reichslanzler Grafen von Caprioli ein prächtiges, nach Parlagby gemaltes Portrait, welches in Halbfigur den Kaiser in der Uniform seines Regiments der Garde du Corps darstellt. Das in frischen Farben von Maler Meinte sehr sorgfältig ausgeführte Bild, zur Ausschmückung des sogenannten Dreilaiser-Saales im Reichslanzlerpalais bestimmt, ist in einem festbaren, mit der Kaiserkrone verzierten Goldrahmen gefaßt. Die zu dem Diner beim Reichslanzler erschienenen Herren Minister und Staatssecretäre u. s. fanden Gelegenheit, das bereits an seinem Bestimmungsorte angebrachte, sehr wirkungsvolle Bild in Augenschein zu nehmen. — In der nächsten Woche findet bei dem Reichslanzler zu Ehren der russischen Bevollmächtigten zur Handels-Conferenz ein größeres Diner statt.

Die „Alln. Ztg.“ schreibt: Es wird uns bestätigt, daß die russischen Anerbietungen bei den gegenwärtigen Zollverhandlungen noch weit entfernt von den Forderungen der deutschen Unterhändler sind; ein naher Abschluß der Verhandlungen ist sonach nicht zu erwarten. Der Beirath soll mit ganz überwiegender Mehrheit das bisherige Festhalten der Reichsregierung an der von ihr geforderten Herabsetzung der russischen Zölle, deren Nichtbewilligung russischerseits die Erklärung des Zollkrieges zur Folge hätte, durchweg gebilligt haben.

In der Ueberwachung des Auswanderungswezens, welche bisher bekanntlich ein Reichskommissar in Hamburg zu versehen hatte, soll vom 1. April 1894 ab eine wesentliche Aenderung eintreten. Es liegt nämlich in der Absicht, die Stelle des Reichskommissars, welchem die Ueberwachung der Häfen Hamburg, Cuxhaven, Bremen, Bremerhaven, Westmünde, Nordensham, Stettin und Swinemünde oblag, eingezogen zu lassen, weil sich ergeben hat, daß die Wirksamkeit dieses einen Beamten sich über ein zu weites Gebiet erstreckt. Der Mangel machte sich hauptsächlich während der Choleraepidemie im Jahre 1892 fühlbar. Die letztere hatte zwar eine Abnahme des Auswandererverkehrs gebracht, der verbliebene Verkehr war aber um so schärfer zu überwachen, und da der Reichskommissar als einziger Beamter an seinem Wohnsitz im Mittelpunkt des Seuchengebietes zu verbleiben hatte, so war die Aufsicht für die außerhalb Hamburgs gelegenen Häfen zeitweilig eingestellt. Es ist dem Vernehmen der „D. N.“ nach nunmehr in Aussicht genommen, an Stelle des einen Reichskommissars mehrere Kommissare zu bestellen, und zwar je einen für das Gebiet der Elbe, der Weser und einen für das der Oder. Mehrkosten würden dem Reiche durch die Einrichtung nicht erwachsen.

In einer Berliner antisemitischen Versammlung bemerkte der Einberufener, daß er, um die Versammlung einzuüberufen, bei den Pächtern der Berliner Anschlagssäulen, Roud und Hartmann, ein Plakat bestellt habe, auf dem als Thema der Besprechung angegeben war: „Das Judenthum und die Leipziger Vorpostenhändler.“ Er habe dies jedoch ändern müssen, da die Firma die ursprüngliche Fassung des Plakates mit der Begründung abgewiesen habe, in dem Worte „Judenthum“ liege eine Beleidigung. — Sehr schmeichelhaft für die Juden ist diese Begründung nicht, aber auch nicht für die Pächter der Anschlagssäulen.

Oesterreich. Kaiser, als man erwartete, hat die Krönung in Oesterreich ihre Lösung gefunden. Graf Taaffe hat Namens des Gesamtministeriums dem Kaiser die Entlassung eingereicht. Graf Taaffe hat es rasch verstanden, die Konsequenzen seiner Handlungen zu ziehen. Seine schon lange erschlaffte Stellung war durch die Wahlreformvorlage und die Stellungnahme der drei großen österreichischen Parteien, der vereinigten Linken, des Polen- und Hohenwartclubs, zu derselben völlig unhaltbar geworden. Man sagte allerdings, Graf Taaffe habe das kaiserliche Patent, durch welches der Reichsrath aufgelöst wird, in der Tasche. Graf Taaffe wußte aber wohl, daß er auch von Neuwahlen kaum eine Wendung seines Schicksals erhoffen könne.

Frankreich. Nachdem die russische Besatzungsflotte im Hafen von Toulon die Anker gelichtet und dem so überaus gastfreien Frankreich den Rücken gekehrt, hat Alexander III. an den Präsidenten Carnot ein Telegramm gerichtet, in welchem der Zar sich für den warmen und glänzenden Empfang der russischen Seeleute bedankt. Um jedoch allen Mißdeutungen und tendenziösen Auslegungen der Ruffensfeste ein für alle Mal die Spitze abzubrechen, wiederholt der Zar in einem Schlussworte das, was er vor dem Beginn der Feste als seinen Wunsch und Willen zu erkennen gegeben hat, die friedliche Bedeutung der Manifestation. Diese feierliche Erklärung des Selbstherrschers aller Ruffen richtet sich an eine doppelte Adresse. Für Frankreich ist sie eine nicht mißzuverstehende Directive des Inhalts, daß der Zar für eine Politik der Abenteuer und der Revolution nie und nimmer zu haben sein werde. Für das übrige Europa ist es die nochmalige bindende Versicherung, daß die russisch-französische Entente nicht weiter gehe, als es mit dem Bestande des Weltfriedens vereinbar sei. Und damit kam Europa zu Frieden sein.

Wecht eigenthümlich in Anbetracht der Touloner Festlichkeiten klingt, daß am 22. October in Moskau der „Gedenktag des Abzuges der Franzosen 1812“ durch feierliche

Kirchenprozession im Beisein Pöbedonoszews und der Spitzen aller Behörden begangen wurde.

Rußland. In der panslawistischen Presse Rußlands äußern sich Verstimmlung und Mißtrauen gegen Schweden immer deutlicher. Die „Wjedomosti“ ergreifen die Gelegenheit, das schwedische Nationalgefühl an seiner empfindlichsten Stelle, in Finnland, zu kränken, indem sie für den Fall einer europäischen Krise die Belegung Finnlands mit nationalrussischen Truppen und die Entfernung der finnländischen Regimenter nach dem Innern des russischen Reiches verlangen. Daß eine solche Maßregel gegen die 1809 bei Uebernahme des Großfürstenthums von Zar Alexander I. gegebenen Zusicherungen in der glücklichsten Weise verstoßen würde, braucht das panslawistische Blatt natürlich nicht zu kümmern. Die finnländischen Blätter protestiren heftig gegen jene Drohung wie überhaupt gegen die Verdächtigung der militärischen Treue ihrer Soldaten, die bekanntlich unter Alexander II. sogar die bevorzugte Leibwache des Zaren bildeten.

Deutliches und Sächsisches.

Niesä. 30. October 1893.

— Der Herbst macht seine Rechte mehr und mehr geltend und zeigt sich bisweilen schon von seiner unangenehmen Seite. Zwar hat er bislang noch keinen Frost gebracht, aber ein unangenehmer rauher Sturm durchbrauste seit einigen Tagen das Elbthal und ließ der Aufenthalt draußen im Freien wenig angenehm erscheinen. Graun in Graun malt sich heute der Himmel, ein schwerer Nebel liegt bleiern über der Thur und ein feiner Regen rieselt hernieder und vervollständigt das düstere Naturbild.

— Als am Freitag der Vormittags 7 Uhr 35 Min. von Leipzig (Dresdener Bahnhof) über Niesä nach Dresden fahrende Personenzug die Haltestelle Langenberg passirt hatte und sich dem bei Langenberg befindlichen Uebergange näherte, gingen zwei vor einen Wirtschaftswagen gespannte Pferde durch, zerbrachen die geschlossene Wagnschranke und blieben dann, da der durchbrochene Schlagbaum den Wagen festhielt, auf dem Uebergange stehen. Glücklicherweise gelang es den Zug rechtzeitig zum Stillstand zu bringen und das Hinderniß alldann baldigst zu beseitigen, so daß das Vorkommniß ohne weitere Folgen blieb.

— Ein neuer großer bekränzter Kahn mit Schraube und eigenem Kraftmotor passirt am vorigen Freitag Nachmittag in der fünfsten Stunde auf der Elbe hier durch, um nach Hamburg zu gehen. Der hier noch vollkommen neue Kahn gehört dem Schiffseigner Wienecke in Tangermünde und hat eine Tragfähigkeit von 18000 Zentner. Durch die mittelst Petroleum-Motor bewegte Schraube geht der Kahn um etwa die Hälfte rascher als die anderen zu Thal fahrenden Jahreszeuge. Vergewärtigt hat allerdings der Motor-Betrieb noch keine nennenswerthen Resultate erwiesen.

— Das Ministerium des Innern erläßt nachstehende Verordnung, die in Umlauf befindlichen Reichsgoldmünzen, Einhalterstücke, Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, sowie Reichs-Silber-, Nickel- und Kupferbanknoten und Noten der Privatnotenbanken betreffend. Um ein Urtheil über den Geldumlauf zu gewinnen, ergreift hierdurch auf Antrag des Reichs-Schatzmeisters an: 1) alle dem Ministerium des Innern unterstehenden königlichen Behörden und Verwaltungsstellen, welche Kasien haben, 2) alle Stadträte und die Polizeiamter zu Leipzig und Chemnitz, sowie 3) alle Sparkassenverwaltungen die Anweisung, am 30. laufenden Monats bei dem Kassenschlusse festzustellen, welche Beträge nach Markwährung 1. an Reichsgoldmünzen, 11. an Einhalterstücken, und zwar: 1) deutschen Geprägtes, 2) österreichischen Geprägtes, 111. an Reichsilbermünzen, und zwar im einzelnen: 1) an Fünfschillingstücken, 2) an Zweimarkstücken, 3) an Einmarkstücken, 4) an Fünzigpfennigstücken, 5) an Zwanzigpfennigstücken, 1V. an Nickelmünzen, V. an Kupfermünzen, VI. an Reichsilberbanknoten und VII. an Noten 1) der Reichsbank, 2) der Privatnotenbanken in den unter ihrer Verwaltung stehenden Kasien vorhanden sind und das Ergebnis nach den bezeichneten Sorten getrennt bis zum 5. November dieses Jahres im Ministerium des Innern anzugeben.

— Das „Nöchliger Wochenblatt“ berichtet: Der schon vor Jahren ausgetauchte Plan, die Detschasten ganz Sachsens mit elektrischem Lichte zu versehen, rückt, wie es scheint, seiner Verwirklichung näher. Probeversuche soll jetzt ein die Städte Weisßen, Freiberg, Schandau, Sebnitz und Radeberg umfassendes Gebiet von 168 Detschastern mit elektrischem Licht versorgt werden. Fällt diese Probe gut aus, so soll das ganze Land mit einem solchen elektrischen Netze versehen werden. (?)

Dresden, 29. October. Ueber die Auffindung einer anscheinend ermordeten Frau auf der Rähnitzgasse, sowie die näheren Umstände dabei verlautet folgendes: Im Hause Nr. 4 der Rähnitzgasse im 3. Stock wohnt das Ehepaar Kreuzer in ähnlichen Verhältnissen. Der Mann, ein circa 50 Jahre alter Schlosser, zuletzt Feuermann, aus Schleissen gebürtig, ist dem Trunke sehr ergeben und im Laufe des Sommers in einer Heilanstalt untergebracht gewesen, vor einiger Zeit aber als geheilt entlassen worden. Seine Frau, eine vern. gewesene Wollf, geb. Müller, 48 Jahre alt, wird als eine arbeitame, rechtschaffene Frau geschildert, die von der Brutalität ihres Mannes viel zu leiden gehabt hat. Kinder sind nicht vorhanden. In der 1. ten Zeit ist es täglich zu heftigen Anstößen zwischen den beiden Leuten gekommen und auch vorgestern Abend noch hat der stark angetrunkene Kreuzer Hausstand verübt, seine Frau bedroht und wiederholt zur Thür hinausgestoßt. Die besagte Frau hat den Nachbarweibern ihr Leid geklagt und sich dahin ausgesprochen, daß sie von ihrem Manne das Schlimmste befürchte. Gestern früh ist es im Logis der fraglichen Eheleute ganz ruhig geblieben und es hat den Eindruck gemacht, als ob Niemand zu Hause sei. Die Hausbewohner haben schließlich Nachmittags die Wohnung

betreten und haben nun Frau Kreuzer todt und bereits völlig erlaltet in ihrem Bette aufgefunden. An ihrem Halse fand man Spuren von Fingereindrücken, sowie Kratzwunden. Der Ehemann war nicht anwesend. Während nach der Polizei geschickt wurde, kam der letztere angetrunken nach Hause und war anscheinend verwundert, daß seine Frau todt war. Er will früh morgens zeitig fortgegangen sein und noch Jant mit seiner Frau gehabt haben, weil ihr aber nicht das Geringsste angethan haben. Es stellt sich nun heraus, daß er sich im Laufe des Tages einen Revolver gekauft hatte, angeblich, um sich zu erschießen, da er mit seiner Frau nicht länger leben könne. An seinen Händen fanden sich frische Kratzwunden, aber deren Entstehung er keine Angaben machte. Er benimmt sich ganz kaltblütig, leugnet, seine Frau getödet zu haben und erklärt, daß er wieder in die Irrenanstalt gehen wolle, wohin er gehöre. Er ist heute bereits an das Gericht abgeliefert worden. Die gerichtliche Section der Leiche wird klaren Aufschluß darüber geben, ob die Frau wirklich ermordet worden ist. Ist dies der Fall, so dürfte wohl nur ihr Ehemann als Thäter in Frage kommen.

Freiberg, 28. Octbr. Heute Morgen gegen 11 Uhr hörte man in der Stadt eine heftige Detonation, welcher ein knisterndes Geräusch folgte. Wie sich herausstellte, war in der Drechner Dynamitfabrik in Hildersdorf ein aus Holz erbautes Lagerhaus, in welchem Gelatine gefertigt wird, in die Luft gegangen. Der mit der Bereitung der Gelatine beschäftigte Arbeiter hatte den Raum verlassen, als die Entzündung und Explosion erfolgte. Verletzt ist durch den Unfall glücklicher Weise Niemand worden.

Rossen, 28. Octbr. Eine förmliche Panik vor Einbrechern und Räubern hat sich der Bewohner der Dörfer in der Wildruffer Gegend bemächtigt, seitdem wiederholt Einbruchsvorfälle in den einzelnen Dörfern verübt worden sind. In verschiedenen Ortschaften sollen sich, wie es heißt, die männlichen Bewohner mit Nachwachen ablösen, um ihre Besitzungen vor den Einbrechern zu sichern.

Zwickau. Wegen die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Horn im 37. ländlichen Wahlkreise wird, wie verlautet, Protest erhoben werden. Trotzdem, daß die Gemeindevorstände von Oberhalsau und Friedrichsgrün anfangs bekannt gemacht hatten, daß die Wahl bis 3 Uhr dauern sollte, haben sie kurz vor der Wahl das geändert und in einem der Orte die Wahlhandlung bis 5 Uhr, im anderen gar bis 6 Uhr ausgedehnt. Auch soll noch manches Ungehörige vorgekommen sein.

Hainichen, 28. October. Unsere Stadt hat den in Krippen wohnhaften 77 Jahre alten Mechanikus Friedrich Gottlob R. uer, den Erfinder des Holzstiftes, einen geborenen Hainicheners, zum „Ehrenbürger“ ernannt.

Leipzig, 28. October. Dreißig Studierende der Universität haben im vergangenen Sommersemester keine Vorlesung gehört. Den Säumigen ist aus diesem Grunde zufolge einer Entschlieung des Rectors auf Grund der Bestimmungen der Immatulations- und Disziplinarordnung der Universität das akademische Bürgerrecht entzogen worden.

Vermischtes.

Ein neuer Postanz. Freitag Nachmittag 4 Uhr führten vier Mitglieder des königlichen Theaters in Berlin auf der Bühne des Opernhauses dem Kaiser eine merkwürdige Gavotte vor. Die Wiederbelebung dieses Empire-Tanzes veranlaßt die Gesellschaft der „Genossenschaft deutscher Tanzlehrer“, die sich in ihrer Zeitschrift besonders der fast vergessenen Formen der Menuetts und der Gavotte angenommen hat. Der Kaiser zeigte für diesen Tanz so lebhaftes Interesse, daß er ihn unter dem Namen Gavotte-Lancier als Postanz an Stelle der Quadrille à la cour freierte. Diese neue Gavotte wird von vier Paaren getanzt. Das erste Compliment gilt den Zuschauer. Der Tanz wird durchweg in Gavottenschritt ausgeführt, wobei die Figuren der Quadrille, dem Contretanz und dem Lancier entnommen sind. Danach läßt sich erkennen, daß der Tanz sehr amüsan, grazios und doch nicht schwer zu erlernen ist. In der Gesellschaft wird er sich gewiß sehr schnell einführen. Um einen Pfennig. Es wurde vor Kurzen von Berliner Plättern als Kuriosum mitgetheilt, daß zwischen dem Magistrat von Charlottenburg und dem Ortsvorstande von Schöneberg eine Auseinandersetzung stattgefunden hätte, bei der es sich nur um einen einzigen Pfennig gehandelt habe. Ein einziger Pfennig ist es nun gleichfalls, den das Deutsche Reich demnächst an das Großherzogthum Luxemburg zu zahlen haben wird. Bei der schließlichen endgiltigen Feststellung der Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für das Etatsjahr 1890—1891 hat sich nämlich ergeben, daß zur Regulirung der Antheile an der gemeinschaftlichen Uebergangsgabe von Bier noch 1 Pfennig aus der Reichskasse an Luxemburg herauszahlen bleibt.

Er mordet. Die Blätter melden aus Posen: Der Sohn des Gutsbesizers Bredow aus Pippnow bei Deutschkrona wurde von zwei Knechten seines Vaters ermordet, weil er ihnen Borwaise darüber gemacht, daß sie die Pferde nicht rechtzeitig versorgt hätten. Die Thäter wurden verhaftet.

Marktberichte.

Chemnitz, 28. October. Pro 50 Alts Weizen russische Sorten 8,25 bis 8,50, weiß u. bun., alt 8,10 — 8,40, 84stücker gelb, alt, 8,10 bis 8,10. Weizen, neuer 7, — bis 7,00, Roggen sächsischer neuer, 6,10 bis 6,90, preussischer neuer 6,75 bis 6,90, russischer 6,10 — 6,80, türkscher 6, — bis —, Weingerste 7,00 bis 9,85, Futtergerste 6,50 bis 6,75, Hafer, alt, 5,75 bis 10, —, Hafer, neuer, incl. Regen beschädigter 7,40 bis 9, —, Rotherbsen 8,50 bis 9,75, Weizen- und Futtererbsen 8,50 bis 8,75. Gerst 5,80 bis 7, —, Stroh 3,50 bis 4, —, Kartoffeln 2,20 bis 2,40. Futter pro 1 Alts 2,00 bis 2,80.

Leipzig, 28. October. (Produktenabdr.) Weizen loco 140—152 fremder 150—166, weiß, Roggen loco 110, —, fremder 114—136, behauptet. Spiritus loco 110, —, 50er loco 111,00, 70er loco 32, —, behauptet. Rübsöl loco 47,50, feiner. Hafer loco 110, —.

Gewisse Nachrichten und Telegramme vom 30. Oktober 1893.

† Berlin. Nach der heutigen „Post“ wird die Eröffnung des Reichstags den 16. November erfolgen. Sämtliche Etats werden Ende dieser Woche dem Bundesrath vorgelegt. Die Entwürfe des Weinsteuer- und Tabaksteuergesetzes werden dem Bundesrath noch in dieser Woche zugehen. — Wie es heißt, sind für diese Woche zwei Plenarsitzungen des Bundesraths in Aussicht genommen, in denen hauptsächlich der Etat beraten werden soll.

† Wien. Nach der „Montagsrevue“ ist die Entscheidung für das vom Grafen Taaffe überreichte Demissionsgesuch noch nicht erfolgt, doch ist eine Annahme desselben zweifellos und dürfte daher der Reichstag auf 8–10 Tage vertagt werden. Mit der Bildung des neuen Cabinets dürfte Fürst Windischgrätz betraut werden.

† Paris. Der letzte Trinkspruch Carnots, sowie die telegraphische Dankagung des Jaren werden hier allgemein als Beweis für das Bestehen eines russisch-französischen Bündnisses aufgefaßt.

† Paris. Der russische Minister des Aeußern richtete an Baron v. Mehrnheim ein Telegramm, worin derselbe angewiesen wird, der französischen Regierung und den Vertretern sämtlicher Bevölkerungsklassen Frankreichs den aufrichtigsten Dank des Jaren für den herzlichen Empfang der russischen Offiziere zu übermitteln. Das Telegramm ist aller Präfecten zur weiteren Veranlassung mitgetheilt worden. — Admiral Kozellan ließ 4000 Gedenkmünzen vertheilen. — Von den Hünen-Jufern segeln drei russische Schiffe nach Corfu eines nach Tunis und eines nach Gancia; alle treffen im Piräus zusammen. Kozellan vermeidet es, italienische oder englische Häfen zu berühren.

† Brüssel. Zu Ehren eines aus dem Gefängniß entlassenen Socialistenführers fand gestern eine Kundgebung statt. Im Volkshaus wurde ein großes Meeting abgehalten.

† Madrid. Bei dem vorgestrigen Kampfe bei Melilla ist der Gouverneur von Melilla, General Margallo, getödtet worden. Die Kabylen wurden mit großem Verlust zurückgeschlagen. — An Stelle des gefallenen Generals Margallo ist General Marcias als Oberbefehlshaber von Melilla ernannt worden. Derselbe ist gestern Nacht nach Melilla abgereist. General Ortega, welcher nach Margallos Fall die Führung übernahm, berichtete, die spanische Niederlage sei sehr ernst gewesen, und ohne eilige Hilfe wäre sogar die Einnahme Melillas durch die Mauren nicht ausgeschlossen.

† Washington. Die an verschiedenen Orten herrschende Auffassung, daß gestern im Senat die Abschaffung der Shermanbill beschlossen worden sei, ist unrichtig. Es wurde nur eine Resolution angenommen, den Antrag Wilson durch den Antrag Vorrees zu ersetzen. In der letzten Sitzung beschloß der Senat nach einer Rede Shermans, die Abstimmung über den Antrag Vorrees noch nicht vorzunehmen. Die Parteiführer sind der Ansicht, daß die Abstimmung am Montag erfolgen werde.

† Chicago. Der Mörder des Bürgermeisters Harrison, der vorgestern letzteren in dessen Wohnung durch vier Revolvergeschosse ermordete, ist ein geistesgestörtes Individuum, namens Prendergast, welches sich bei dem Bürgermeister erfolglos um eine entrichtliche Stelle beworben hatte. Der Mörder wurde alsbald festgenommen und nach dem Stadthaus gebracht, wobei er unterwegs beinahe gelyncht worden wäre.

Eingefandt.

Theater. Mittwoch hat die bei uns so beliebte junge Künstlerin Frä. Richter II ihr Benefiz. Derselbe hat uns sehr angenehm durch ihr reizendes Spiel Gelegenheit gegeben, und angenehme Stunden zu verleben, wir erinnern an ihre letzte „Büchsellieb“, „Bedwig“ durch die Intendanz, „Emmi“, „Goldfische“ und wie die Stücke alle heißen, worin sie immer Hervorragendes leistete. Wir bitten die geehrten

Theaterbesucher sich Mittwoch Abend im Bettiner Hof recht zahlreich einzufinden, damit das Haus eben so ausverkauft werde, wie es am Sonntag der Fall war. — Zum Reformationstheater kommt Radumittag halb 4 Uhr nochmals das gute Märchen (für Kinder, ebenso für Erwachsene, aufs Beste zu empfehlen) „Die Weihnachtsfeier“ zur Aufführung; am Abend das historische Volksstück „Der Schmied“ von Güttau.

Meteorologisches.

Mitgetheilt von R. Nathan, Ostler.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Temperatur: 6,° R. Relat. Feuchtigkeit: 74 %.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand					Stunde				
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser
30	-60	-34	+4	-25	+16	+33	-20	-20	-100	-86
30	-60	-48	+3	-38	+8	+14	-32	-38	-118	-92

Anmerkung. + bedeutet über 0, - unter 0.

N. Meße, Bankgeschäft, Niesä, Hauptstraße.

Börsen-Bericht des Niesäer Tageblattes.

Dresden, 30. October 1893. — Tendenz: schwach.

Kauf und Verkauf von Werthpapieren.

Titel	Werte	Preis	Titel	Werte	Preis
Deutsche Bonds			Sächs.-Schle.		
Reichsanleihe	4	106,40 b	100 Tgl.	4	110,75 G
do.	3 1/2	99,90 b	do. 25	4	99 G
do.	3	85,15 b	Pvo. Tsd. u. Fdbdte.	3 1/2	102 Pf
Preuß. Consols	4	106,20 b	do.	4	102,40 G
do.	3 1/2	99,90 Pf	Paus. Fdbdte.	3 1/2	99,25 G
do.	3	85,15 b	Preuß.-Pap.-Act.-Fdbd.	4	—
Sächs. Anleihe 55er	3	92,40 Pf	do.	3 1/2	—
do. 52/98	3 1/2	99 b	Stadt Anleihen.		
do. 57 u. 69	3 1/2	99 b	Dresdener	4	102,25 b G
Sächs. Rente			do.	3 1/2	98,90 G
7, 5, 1000, 500	3	86,10 b Pf	Chemnitzer	3 1/2	—
do. 300	3	87,30 G	do.	3 1/2	—
Sächs. Landrente			Leipziger	3 1/2	—
3, 1500	3 1/2	96,60 b	do.	4	—
do. 300	3 1/2	—	Niesäer	3 1/2	—
Sächs. Landbeskult.			Fremde Bonds.		
6, 1500	3 1/2	92,70 Pf	Italiener	5	—
do. 300	3 1/2	—			
do. 1500	4	103 G			
do. 300	4	—			
Leipz.-Dresd.-G.	4	101,50 G			

Titel	Werte	Preis	Titel	Werte	Preis
Leistung.			Silber	4 1/2	90,75 G
do.	4	—	do. Gold	4	98 Pf
do.	5	—	Ungar.	4	92,75 G
Ungar. Nordw.	5	—	Rumän.	5	—
Bankactien.			amort.	5	—
Kgl. D. Cred.-Anst.	3 1/2	Jan.	Serb. 1884er Rte.	5	—
Chemnitzer Bankr.	6	—	Türkenloose	—	—
Dresd. Credit	9	143 G	m. Cp. 1/4, 1876	—	—
Disconto-Comm.	6	—	Eisenbahn-Prior.		
Dresdener Bank	7	—	Auf. Tepl. Gold	4	—
Sächs. Bank	4 1/2	114 G	B. Nordb.	4	—
Disconto-Bank	6 1/2	109 G	Bahsch. I-III	5	101,10 G
Industrie-Actien.			do.	4 1/2	—
Felsenkeller-Brauerei	28	Oct. 477 G	Dur.-Hob.	5	—
Consol. Feldschützen	1 1/2	—	do.	4	—
Reißner Felsenkeller	6	Sept. 155 G	Kronpr.-Rub.	4	—
D. Straßenbahn-G.	3	Jan. 105,75 G	Leubg.-Cyren. R. Jr.	4	—
„Kette“ D. Schleppsch.	1	Jan. 52,50 b	Cesterr.-Fr. Gold	3	—
			do. Norw.	5	—
			Prag-Dur.	4	—
			do.	4	—

Coupon-Einföpfung. Wechselbörsen.

Titel	Werte	Preis	Titel	Werte	Preis
Bombarden	3	—	Sächs.-B. Dampfsh.	17	April 240 G
do.	4	—	Chemnitzer Pap.	8 1/2	April 120 b Pf
do.	5	—	Beniger Pat.-Pap.	—	April 95,50 G
Ungar. Nordw.	5	—	Sebnitzer Pap.	—	April 49,50 Pf
Bankactien.			Chemnitzer Wertz. u.		
Kgl. D. Cred.-Anst.	3 1/2	Jan.	R. (Zimmermann)	1 1/2	Juli 99 Pf
Chemnitzer Bankr.	6	—	Vermania (Schwalbe)	1 1/2	Jan. 85 Pf
Dresd. Credit	9	143 G	Webstuhl, Berechnigte	2 1/2	Juli 93,50 G
Disconto-Comm.	6	—	St.-Dain u. Chem.	4 1/2	Juli 88,50 G
Dresdener Bank	7	—	Bauhhammer cov.	9	Juli 152 Pf
Sächs. Bank	4 1/2	114 G	Sächs. Webstuhl	7	" 136,75 b
Disconto-Bank	6 1/2	109 G	Wack. (Hartm.)	—	
Industrie-Actien.			Sächs. Webstuhl	11	" 171,50 G
Felsenkeller-Brauerei	28	Oct. 477 G	(Schulzerr)	—	
Consol. Feldschützen	1 1/2	—	Chemn. Act.-Splm.	5	Jan. —
Reißner Felsenkeller	6	Sept. 155 G	Friedr.-Aug.-Hütte	5	April 91 G
D. Straßenbahn-G.	3	Jan. 105,75 G	Banknoten.		
„Kette“ D. Schleppsch.	1	Jan. 52,50 b	Franz. Bkn. 100 Fr.	—	—
			Deut. " 100 M.	—	100,75 b
			Ruß. " 100 R.	—	211,60 G

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfts.

Des Reformationstheaters wegen gelangt die nächste No. d. Bl. erst Mittwoch Abend zur Ausgabe.

Für die vielen uns an unserem Hochzeitstage entgegengebrachten Beweise der Liebe und Freundschaft von Seiten der Nachbarn, Freunden und Bekannten in Woritz, sowie der Jugend von Höderau für Schmückung der Kirche **herzinnigsten Dank.**

Kreinig, den 27. October 1893.
Gustav Krille, Gutsbes. und Frau,
geb. Rammigisch.

Wer seinem Kinde eine wirkliche Freude machen will, der schicke es zur Weihnachtsfeier.

Ein Logis ist zu vermieten und kann verlegungshalber sofort oder Neujahr bezogen werden bei **O. Blüher, Bergstr. Nr. 3.**

Eine Parierwohnung ist zu vermieten und sofort oder später bezugsbar. **Parstraße Nr. 13.**

Eine kräftige Aufwartung für die Permittenzstunden gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wädchen zum Schneidern werden angenommen **Kastanienstr. 43.**

Ein gewandtes Wädchen möglichst von auswärts wird für Kaden gesucht. **Albin Mattusch, Baderstr., Hauptstr. 67.**

Ein kräftiges Schulmädchen wird als Aufwartung gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Prima Duger **Braunkohlen** in allen Sortirungen empfiehlt zu billigsten Preisen ab Schiff in Niesä **Friedr. Arnold,**

Eine Frühstücksträgerin wird sofort angenommen, etwas Kunden werden übergeben, bei **O. Froberg, Kastanienstr. 15.**

Stellmacher-Lehrlinge-Gesuch. Ein junger Mensch wird unter günstigen Bedingungen bei dreijähriger Lehrzeit ohne Lehrgeld sofort oder Weihnachten oder Ostern gesucht von **Clemens Pinter, Stellmacherei, in Jessen bei Kommaßsch.**

Ein Knabe, welcher Lust hat Väcker zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei **Woldemar Winkler, Baderstr.**

Ich suche ehebaldigst auf mein in Merzdorf gelegenes Landgut **3500 M. Dahrlehn** gegen geldsichere Hypothek und pünktliche Zinszahlung. Offerten erbitten man unter **H. Nr. 8** in die Exped. d. Bl.

4 gebrauchte Rover billigt, einer schon von 60 M. **Adolf Richter, Hauptstr.**

Ein gebrauchtes Klavier wird bis Ostern 1894 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe werden erbeten unter **M. S.** in die Exped. d. Bl.

Zur Aushülfe als Kochfrau, sowie zum guten Nähen und Ausbessern mit Maschine in und außer dem Hause halte mich empfohlen. Näheres **Paussigerstr. Nr. 22, 2. St.**

Ein Pferd mit Wollwagen, Einspänner, guter Zieger, gesund, steht zu verkaufen bei **Ernst Lamm in Sageritz.**

Zum Reformationstheater empfiehlt **Reformationbrodchen** **Wold. Winkler, Baderstr.**

Milchvieh-Verkauf.

Von Donnerstag Mittag, den 2. November an, stelle ich einen Transport von 20 Stück sehr schwerer und schöner Kühe mit Kalbern und hochtragende in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf. **Gröbda, am Bahnhof Niesä. Paul Richter.**

Oldenburger Milchvieh und Bullen und 1/2 jährige Kuh- u. Bullkälber.

Nächsten Sonnabend, den 4. Novbr. stellen wir einen Transport von ca. 50 Stück der besten und ausgefuchten Oldenburger Kühe, Kalben, Bullen und 1/2 jährige Kuh- und Bullkälber im Hotel Sächsischer Hof in Niesä zu sehr soliden zeitgemäßen Preisen zum Verkauf aus. **Hiltensberg, Elbe. Weber. Kramer.**

Harte Hölzer werden zum Lohnschnitt angenommen **Niesä. Anton Unger.**

Achtung! 20 bis 30 Centner Bierde u. Speise- mähren verkauft billigt im Ganzen und Einzelnen **H. Kern, Kastanienstr. 79.**

Vorschriftsmäßige Wagen- u. Nummlaternen in verschiedenem Geßgen, Hof- und Stall- laternen in großer Auswahl billigt bei **E. Weber, Alchemiestr.**

Weißes Einlagepapier ist zu haben in der Expedition d. Bl.

Sandsteinabfälle, schöne große Stücke, zu Wasserwerk, besonders zu Uden sehr gut passend, sind in großen oder kleinen Posten abzugeben bei **Carl Müller jun.**

200 Stück tieferer Stammflaster und 70 Stk. Stockflaster hat zu verkaufen **Gutsbezirk Geisendorf bei Station Petershain N.-L.**

8cht Gläser Holzschuhe in größter Auswahl, zu billigem Preise. **Geinrich Straube Nig., Hauptstr. 14.**

Strümpfe und Socken werden auf Maschine schnell angestrickt. **Fischer, Pöppigerstr. 12, II.**

Stallbejen, harte Waare, Dupend 2 Mart. **Heinrich Straube Nig., Hauptstraße 14.**

Cristallogen entfernt alle Flecke leichter als Benzol und hinterläßt keine Ränder. **Ottomar Bartsch.**

Barchent-, Kattun-Fabrik-Rester-Verkauf E. Mittag, Bahnhofstr.



P. Nieschke,
Uhrmacher,
Pausitzerstr. 4.
empfiehlt sein Lager von
**Herren-
und Damenuhren**
in Gold, Silber und
Metall,
**Regulateure,
Wanduhren,
und Wecker.**
Reparaturen werden gut und billig
ausgeführt.

Sax- und Möbelschleierei von Marie verw. Hildebrandt,

Doppickerstraße 32
empfiehlt ihr Lager fertiger Möbel als:
**Verticos, Kleiderschränke, Komoden,
Bettstellen, Tische, Brodschränke, Küchenschränke u. s. w.,** sowie ganze Ausstattungen bei billiger Preisnotizung einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Beachtung.

Reichhaltige Auswahl in Glas, Porzellan- und Steingut.

Galanterie-, Kurz- u. Spielwaren,
Papier-, Schreib- u. Ledertwaren,
Eisen, Metall- und Stahlwaren,
Holz-, Haus- und Küchengeräthe,
Mund- u. Ziehharmonikas,
Cigarrenspitzen, Tabakpfeifen,
Reisekoffer, Kisten und Laden
zu billigstem Preise.

Heinrich Straube Nfg.
Hauptstrasse 14.

Bitte die Preise in meinem Schaufenster zu beachten.

Wasserdichte Pferdedecken,

sehr praktisch, sowie **wollene** in allen Qualitäten billigst bei

Adolf Richter, Hauptstrasse.

**Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Winter-Ueberzieher,
Anzug-Stoffe,
Arbeitskleider**
billigst bei

F. Hermann Liesche, Schloßstrasse 17.

Das einzige Mittel, sich bei jeglicher Witterung gegen Erkältung zu schützen, bleiben einzig berührt die

**Echt Gaffler
Holzschuhe und Galloschen.**

In größter Auswahl ein-, zwei- und dreifach, zu billigstem Preise empfiehlt

Heinrich Straube Nfg.
Hauptstrasse 14.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postcollis von 9 Pfd. an goldfrei

**Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.**

Asthma heile gründlich. Auch bei lang. u. für unheilb. gehalt. Krankh. u. hoch. Alt. dauernde günst. Erf. Leidensbeschr. u. Ang. ob **Hähe kalt** an P. Weidhaas, Treppen-Handbeul.

Ein Kind von ca. 5 Jahren wird in Höhe genommen von Kinderlosen Leuten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesellschaft „Eintracht“.

Die Feier des

32. Stiftungsfestes,

bestehend in Concert und Ball, findet am **Dienstag**, den 31. October, von Abends 7 Uhr ab im **Hotel Kronprinz** statt. Die geehrten Mitglieder nebst Frauen werden dazu hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

HOTEL WETTINER HOF.

Donnerstag, den 2. November

1. Abonnement-Concert

von der Capelle des **Rgl. Sächs. Feld-Artillerie-Regiments No. 32**, unter persönlicher Leitung ihres **Stadtmusikers**.

Programm nächste No.

Nach dem Concert folgt Ball.

Ergebenst laden ein

F. Gehrman, A. Herrmann.

Geschäftsveränderung.

Hierdurch zeige ich meiner geehrten Kundenschaft ergebenst an, daß ich meinen Wohnsitz als **Herrensneider** von **Jacobsthal** nach **Gohlis b. Strehla** verlegt habe. Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch fernhin zu theil werden zu lassen. Ich werde nach wie vor bestrebt sein, meine werthen Kunden stets reell und prompt zu bedienen. Bei Anfertigung nach Maß wird für gutes Passen garantirt. Gleichzeitig mache ich noch auf mein reichhaltiges Lager

fertiger Herren- und Knabenanzüge,

sowie auch **Hüte u. Mützen** ganz besonders aufmerksam und gebe dieselben zu den billigsten Preisen ab. Um gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Gohlis b. Strehla. Oskar Beeg, Schneidermeister.
früher in Jacobsthal.

J. Rudolph, Nordmachersmstr., Riesa, Schulstraße 3,

empfiehlt sein größtes Lager von Nordwaren zu den allerbilligsten Preisen.

Sackträger

werden angenommen von

H. W. Seurig, Riesa,
Getreide- und Expeditions-Geschäft.

W. Fleischhauer Riesa

bietet als einziges Specialgeschäft am Platze stets
das Neueste und Schönste
in

Damenkleiderstoffen Jackettes und Mänteln

in grossartiger Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Mein Prinzip, feine Sachen nur in einzelnen Piecen zu verkaufen und etwaige Ergänzung des Lagers durch andere schöne Façons zu ersetzen, werde ich immer festhalten.



**Bernhard
Zeuner,
Hauptstrasse 67.**

Nähmaschinen.

Tänlen-Maschinen für Stepper und Schuhmacher.
Circul-Stk. zum bequem transportiren.
Gröste Nähnähmaschine, f. Herrenschneider, Fabr. **Seidel & N. Große Nähnähmaschine**, zu Schäfte-Fabrikation und Herrenschneider.

Kleine Nähnähmaschine für Corset-Nähern.
Neueste Singer-Familien-Maschinen m. **Stopsapparat**, **Nähmaschine**, **Zwirn- und Warnwinde**, **Schiffchen**, **Nadeln** und **Ersatztheile**.

Gel in kleinen Gläsern und pfundweiss.
Reparaturen prompt.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Bernhard Zeuner,
Hauptstrasse 67.

Wie soll man seine Vögel füttern? Genaue Auskunft ertheilt das neu erschienene kleine Buch „Rathgeber über Vogelfütterung“. Umsonst erhält ich bei **H. V. Gennide, Albertplatz 7**, Tafelbist Niederlage des unübertrefflichen **Vogel'schen Vogelfutters**.

Gefüllte und ungefüllte Reformationsbröddchen

empfiehlt die
Conditorei Carl Wolf.

Dresdner Reformationsbröddchen
empfiehlt morgen zu 50, 10, 5 und 3 Pfg.
das Stück ununterbrochen frisch
O. Froberg, Rastanienstr. 15.

Reformationsbröddchen
von 3 Pfg. an bis 1 Mt. empfiehlt in nur
guter Qualität die Bäckerei von
Karl Born, Kaiser-Wilhelmspl.

Reformationsbröddchen,
empfiehlt zu 3 und 6 Pfg.,
bessere Qualität 10 Pfg., sowie
11 Pfannkuchen.
Albin Mattusch, Bäckmeister.

Arrowroot-Kinder-Nährzwieback,
äußerst nahrhaft, ärztlich empfohlen, empfiehlt
R. Strehle, Wettinerstrasse.

**Arrow-Root-
Kindernährzwieback,**
chem. gepr. und ärztlich empf., empfiehlt
O. Froberg, Rastanienstr. 15.
Magdeburger

Sauerkraut
empfiehlt **August Röpke, Rastanienstr. ***
ff. **Wothar Cereslatwarf, Bricken, Neuloh,**
hat Käse und Cemenbert trocken frisch ein
bei **Felix Weidenbach.**

Große Mädlings, a Stück 5 Pfg. und 4
Stück 10 Pfg., ff. marinierte Heringe von bel.
Güte 12 Pfg. empfiehlt **Felix Weidenbach.**
Niedertraheringe 10 Pfg. Felix Weidenbach.

Ernst Schäfer, Albertpl.
empfiehlt

ff. hellen Scheibenhonig,
frisch ausgeschitten,
ff. Rieker Spec-Büdlinge,
frische pommerische Büdlinge,
Stück 3, 4 und 5 Pfg., Kiste Markt 1,75,
ff. neue Riesen-Bratheringe,
großes Maß Mt. 3,10, ff. Maß Mt. 2,00.

**Plenar-Versammlung
„Vereinigte Artillerie, Pioniere
und Train.“**

Wittwoch, den 1. Novemb., Abends 8 Uhr.
Tagesordnung: 1. Besprechung über das
am 15. November stattfindende Stiftungsfest.
2. Vertheilung der Einladungsarten.
Anmeldung der Gäste und Anmeldung neuer
Mitglieder. **Der Vorstand.**

Dienstag Nachmittags
Zusammenkunft aller Schützen
mit ihren Frauen bei Minister
Rander, Gröba.

Schützen-Turnverein.
Nächsten Freitag Abend 8 Uhr Monats-
versammlung. **D. V.**
Wittwoch Turnerathung.

Theater in Riesa.
Wettiner Hof.
Zum **Reformationsfeste Festvor-**
stellung: Der Schmied von Hüttau
oder Die Vertreibung der Protes-
tanten aus Salzburg, historisches Volks-
stück in 5 Acten. Nachmittags 1/4 Uhr **Ein-**
vorstellung. Zum 2. Male Die Weih-
nachtsfest und Knecht Ruprecht.
Wittwoch Benefiz für **Jr. Richter II.:**
Die alte Schachtel.
M. Richter, Dir.

Tiefgefühlten Dank
sagen wir Allen, welche uns beim
Tode u. Begräbnis unseres kleinen
Lieblings durch so zahlreiche Beweise
herzlichen Mitgeföhls zu
trösten suchten.
Riesa, am 30. October 1893.
Die trauernde Familie
Bernhard Müller.

Sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.

Sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.

Sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.

Sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.

Sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.

Sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.

Sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Riesaer Molkerei, Gartenstrasse.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Rieser Tageblatt und Anzeiger“

für die Monate

November und December

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ede Poppiher- und Schützenstraße, A. B. Demide, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße, bei Abholung dortselbst zum Preise von — M. 85 Pfennigen, zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Anzeiger, die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 M. — Pfg., durch die Post frei ins Haus 1 M. 14 Pfg., (— bei Abholung am Posthalter — M. 84 Pfg.)

Riesa,

Die Geschäftsstelle.

Kastanienstraße 59

Eisfollen.

Von M. Lohr.

„Pst! Bertha — pst! bist Du da?“

Hier, Erdmann.“

Eine weibliche Gestalt löste sich aus dem tiefen Schatten, den das vorspringende Dach des alten, winklischen Hauses in den mondbeschiemenen Garten warf, in welchem das tobt Schweigen mitternächtigen Winterfrosts herrschte.

Sie huschte über den knuspernden Schnee des breiten Mittelweges, drückte sich an der Gartenmauer entlang, bis an ein Pförtchen, woher der Ruf erschollen war. Sie öffnete behutsam die verschlossene Thür und stand einem jungen Manne in der blauen Blouse des Handwerkers gegenüber. Er faßte ihre beiden Hände und zog sie in seine Arme.

„Es kam wie ein Aufschluchzen aus der Brust des jungen Mädchens. „Ach, Erdmann! es ist Alles vorbei. Vater hat kein Mitleid. Ich muß den reichen Seifert vom Sattelgut heirathen.“

Der junge Mann antwortete nicht gleich, sondern zog die Geliebte fester in seine Arme.

So standen sie eine Weile schweigend in dem Frost der Winternacht. Ueber ihnen der weite, unendliche Nachthimmel, wie ein Gewölbe von bläulichem Eis mit dem Lichtgefumel der Sterne, in dessen Mitte die goldene Kugel des Mondes hing, die mit ihrem Märchenglanz selbst den häßlichen Hofgarten und die Altbürgerstadt jenseits des Flusses in ein Stückchen Feenland verwandelte.

Das Schawltuch glitt von dem Haupt des jungen

Mädchens und zeigte einen blonden, von dicken Flechten gekrönten Scheitel, ein liebliches, rosiges Gesichtchen, dem das Blüß der Liebe und die Leidenschaft eines großen Kammers in diesem Augenblicke einen hinreißenden Ausdruck verliehen.

Der große, breitschultrige Mann mit den gebräunten Zügen und den harten, schweißigen Fäusten des Arbeiters streichelte den blonden Scheitel sanft und die weichgerundeten, tränenreichen Wangen, die er immer und immer wieder küßte.

„Verflucht,“ sagte er mit tiefem, gedämpften Brustton, „sei die Hagler und der Schacher mit Menschenglück und Menschenleben! Verflucht sei der Vater, der sein eigen Kind verkauft!“

„Ach,“ seufzte Bertha, „ich fürchte mich so vor dem Seifert! Glaube mir, er ist ein böser Mensch. Er geht in die Kirche und thut so scheinheilig, aber er hat einen schlechten Einfluß auf den Vater. Seitdem er auf dem Sattelgut ist, ist Vater ganz verändert. Er hat keine Freude mehr an seiner Arbeit und keine Freude an seiner Familie. Er hat nur noch Freude am Geldschacher und am Speculiren. Es ist ja wahr, wir lebten früher in sehr beschränkten Verhältnissen, denn Vaters Gastwirtschaft ging rückwärts seitdem die Eisenbahn alle durchreisenden Fremden, die sonst bei uns übernachteten mußten, in die nächste Großstadt bringt. Und Seifert hat Vaters wieder aufgeholfen, so daß wir jetzt fast wohlhabend sind — ach, aber aller Friede und alle Freude ist aus unserem Hause gewichen und seit Mitters Tode ist Vater ganz finster und menschenscheu geworden.“

„Ja, ja,“ nickte der junge Mann, „es ist da etwas nicht richtig, glaube mir, es ist etwas nicht so, wie es sein sollte.“

„Was meinst Du?“

„Ich scheue mich, darüber zu reden. Es ist auch nur so eine Vermuthung.“

„Sage mir Alles.“

„Du weißt, Seifert ist viel in der Welt umher-

Zum Reformationsfest.

Die Blätter fallen, die Felder verüben, die Nächte sinken tiefer und tiefer auf die Erde hernieder, aber wir gehen dem Fest des Lichtes in dunkler Winternacht entgegen und begehen mitten im Herbst die Frühlingfeier des deutschen Geistes. Denn so hat sie Hans Sachs besungen, als die Wittenberger Nachtigall im deutschen Wald ihrer Stimme Schall erhob und es alsbald von allen Zweigen in deutscher Zunge wiederklang.

Ein gewaltiges Ringen und Sehnen ging zu jener Zeit durch die Seele des deutschen Volkes. Viele, welche ein offenes Ohr dafür hatten und ein Herz voll Liebe für ihr Volk, fragten bange: Was wird das werden? Da kam die Reformation und gab in allen Landen die helle Antwort: Frühling will es werden. Und Luthers Harse tönte im ersten evangelischen Liede singend:

Der Sommer ist hart vor der Thür,
Der Winter ist vergangen,
Die Garten Blümlein gehn herfür.
Der das hat angefangen,
Der wird es auch vollenden.“

Ja, er hat es vollendet. Denn wir dürfen uns mit unserem ganzen deutschen Volke der Segnungen der Reformation erfreuen, und wollen es allezeit thun mit dankbarem Herzen. Ueberall treten sie uns entgegen. Für das nationale Leben des deutschen Volkes hat sie die Lösung ausgegeben: Entwicklung aus dem ureigenen Geist, darum: Freiheit von Rom. Für das staatliche Leben hat sie den Segen gebracht, daß der Staat als eine Ordnung

gewesen. Er hatte immer noch Verbindungen mit dem Ausland, nach Polen und Rußland und verweilte oft auf längere Zeit seitdem er die Erbschaft gemacht und Herr auf dem Sattelgut ist, das er verschuldet übernommen. Seit Anfang Winter, seitdem ich wußte, daß er Dir nachging, habe ich ihn vielfach beobachtet, denn mir sagte eine Ahnung: der Mensch ist ein Schuft. Er hat ein Galtengesicht und er sieht im Trüben. Ich habe Alles versucht, hinter seine heimlichen Wege zu kommen, um ihm an den Krügen zu können. Nun war vor einigen Tagen ein Reisender bei Euch eingelehrt, Du wirst Dich wohl erinnern, ein alter Mann von ausländischem Wesen, schäßig und reich. Die Leute redeten bald, er wolle dem Seifert das Sattelgut abkaufen. Er war auch den ganzen Tag drüben auf dem Gut und hat sich Alles angesehen. Dein Vater war immer dabei. Nun komme ich eines Abends in der Dämmerung von Wollwitz, wo ich hinstellt war, um das beschädigte Treibrad von Bauer Hartungs Dreschmaschine wieder zu richten, den Fluß entlang. Da begegnet mir Seifert und der Fremde. Der Fremde schien reisefertig, hatte eine schwere Ledertasche umgehängt und einen breiten Gurt über den Pelz geschwast. Wo wollen denn die hin? denke ich bei mir. Das ist ja ein Umweg nach dem Bahnhof. Warum gehen sie denn nicht durch die Stadt? Da sagt Seifert laut im Vorbeigehen: „In einer Viertelstunde sind wir in Wollwitz und wenn wir da den rothen Hof besichtigt haben, kommen sie immer noch zurecht zum letzten Zuge nach Hallersberg.“ Mir wollte scheinen, er sagte das absichtlich laut, damit ich es hören sollte. Ich ging langsam meines Weges, doch gerade als ich hier in den Fußpfad bog, höre ich einen gräßlichen Schrei aus der Ferne. Es war nur ein einziger Schrei, aber er machte mein Blut gerinnen. Ich lief wieder nach dem Fluß hinunter und nachdem ich halben Wegs bis Wollwitz zurück war, begegnete mir Seifert, dessen Gesicht mir seltsam verzerrt vorkam. „Was ist geschehen?“ fragte ich, „was war das für ein Schrei?“ Seifert lachte laut und gezwungen. „Hören Sie mal, wenn ein Fuchs Sie in solchen Schreden jagen kann, müssen Sie schwache Nerven haben,“ höhnte er und ging eilig weiter. Ich setzte jedoch meine Nachforschungen fort, ohne eine Spur von etwas Außergewöhnlichem zu finden. Der kleine Fluß war fest zugefroren und eben ging der Mond auf. Die und da waren von den Fischern offene Stellen in das Eis gehauen, die schwarz wie große Tintenflecke auf der bleigrauen Fläche lagen. Eine Ahnung lag mir wie ein Alp auf der Seele und auch heute bin ich überzeugt, daß dort ein Verbrechen geschehen war. Ich untersuchte mehrere dieser Wasserlöcher, aber das schwarze Wasser war stumm wie das Grab, es gab keine Kunde und das harte, schneefreie Eis nahm keine Spur von Menschentrüben auf. Ich gab mich jedoch nicht zufrieden, sondern erkundigte mich am folgenden Tage in Wollwitz und Hallersberg. Auf dem rothen Hof war der Fremde nicht gewesen und der Schaffner in Hallersberg konnte sich nicht erinnern den Fremden, den ich ihm genau schilderte, auf der Station gesehen zu haben beim Abgang des letzten Zuges. Nun sage, was bedeutet das Alles? Ich habe selbstem Tag und Nacht nachgespürt, um weitere Beweise für meinen Verdacht zu finden, denn auf die bisherigen Beobachtungen hin ließe sich noch keine Anzeige begründen — der Fremde kann seine Reise zu Fuß fortgesetzt haben —

von Gott bekant und der Kirche gegenüber zur Selbstständigkeit erhoben ward. Die evangelische Auffassung auch des irdischen Berufs als einer von Gott gestellten Aufgabe, die Kräfte des Leibes und Geistes zur Arbeit, zur Beherrschung der Natur, zum Dienst des Nächsten zu gebrauchen, hat jene wirtschaftliche Mäßigkeit und Thätigkeit hervorgerufen, welche der evangelischen Bevölkerung eigen ist. Die wissenschaftliche Energie, mit welcher der Protestantismus die Wahrheit in der Wirklichkeit erforscht, hängt mit dem Wahrheitsfinn, ohne den Niemand in Christus die persönliche Wahrheit erkennt, innig zusammen. Welche Geisteskraft in der Freiheit des Christenmenschen liegt, die Luther verkündigte, bezeugt unsere National-Litteratur, welche seit der Reformation wesentlich protestantischen Charakter hat. Daß durch das Evangelium die Künste nicht zu Boden geschlagen, sondern gebraucht werden sollen, wozu sie Gott geschaffen hat, dafür ist Luther mit Wort und Werk eingetreten. Endlich mußte das Familienleben an Weiße, Innigkeit und Fröhmlichkeit durch die Schristlehre gewinnen, daß nicht das Kloster, sondern das Haus, die Ehe, die Familie Gottes Stütze und Grundordnung des menschlichen Lebens sei. Nur dann aber wird die Erinnerung an all die Güter, welche die Reformation dem ganzen deutschen Volke gebracht hat, eine gesegnete sein, wenn wir nie vergessen:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!“

—y.

„Erdmann meinst Du wirklich — denkst Du wirklich?“ fragte Bertha, der Angst und Entsetzen deutlich auf dem Gesicht geschrieben stand.

„Ich traue dem Seifert Alles zu und Deinen Vater hat er so umgarnt, daß dieser hüßlos in seiner Hand ist. Er hat ihn in Spekulationen verwickelt, die nicht sauber gewesen sind und droht ihm nun mit dem Staatsanwalt, wenn er ihm nicht in allen Dingen zu Willen ist.“

Bertha schluchzte laut.

„O mein Gott, wie schrecklich! wir sind in der Gewalt eines solchen Schurken und ich werde ihn zu legt doch noch heirathen müssen um den Vater vor dem Justizhaus zu retten.“

Erdmann blickte finster vor sich nieder.

„Wenn es mir nur gelänge, dem Kerl an den Krügen zu kommen!“ seufzte er.

Die Liebenden berieten hin und her, was zu machen sei. Die Thurmuhren im Städtchen hatten unterdessen den Schluß der Geisterstunde verkündet. An dem klaren Nachthimmel war ein schwarzes Gewölke aufgestiegen, das wie ein unheimliches Geisterheer in freygehaften Riesengestalten am Mond vorübersegelte, während ein höflicher Wind in dem Weiden- und Erlengebüsch am Fluß zu seufzen begann.

Der Wind war in jener Nacht umgesprungen und Thauwetter trat ein. In unerwartet kurzer Zeit barst die Eisbede des Flusses und der Eisgang begann unter Sturm und strömendem Regen mit elementarer Gewalt. Erdmann hatte am Morgen dieses Tages ein Briefchen von der Geliebten erhalten, nur wenige Zeilen, doch der Inhalt traf ihn vernichtend.

„Es giebt keine Rettung mehr. Ich habe mit Vater gesprochen. Ich muß Seifert heirathen, um Vater zu retten. Vater lacht über Deinen Verdacht und sagt, Du habest die Geschichte erfunden oder ausgedacht, um mich hänge zu machen. In vier Wochen soll die Hochzeit sein und heute Abend feiern wir Verlobung. Es wird dazu gebaek und gebraten, es soll auch getanzet werden. Ich wollte, ich wäre todt.“

Erdmann arbeitete den ganzen Tag in finstrem Schweigen in der Werkstatt, an die ihn eine unaufschiebbare Arbeit fesselte. Sobald es Feierabend war, klebete er sich um und machte sich auf den Weg nach der Gastwirtschaft des alten Pender, Bertha's Vater.

Er mußte über den Fluß, um dorthin zu gelangen und schon von Fern verkündete ein donnerndes Getöse, daß das Eis im Gange sei. Als er an den Fluß kam, fand er die Brücke gesperrt. Die Eisfollen schwannten, zu Bergen aufgethürmt, mit reißender Gewalt daher, gegen die Eisbrecher und die steinernen Brückenpfeiler donnernd. Eine Menschenmenge war am Ufer versammelt und verfolgte mit Spannung und Aufregung die Bemühungen der aufgebotenen Feuerwehrmannschaft und der Soldaten die Brücke zu stützen und zu retten.

„Ich muß hinüber,“ sagte Erdmann finster entschlossen zu dem Schuttmann, der die Brücke sperrte, „lassen Sie mich über die Brücke oder ich gehe über die Eisfollen.“

Der Schuttmann verweigerte den Uebergang, rieth ihm jedoch zu warten, es träte zuweilen eine Pause im Eisgang ein und dann gäbe er die Brücke während ihrer Dauer frei.

Erdmann sah sich auf einen gefüllten Baumstamm hart am Rande des Flusses. Er starrte in das Getriebe der Eisschollen, die an ihm in wildem Wirbel tanze vorbeischoffen und blickte mit düsterem Grimm hinüber nach dem großen, gelbgeleuchteten Haus auf der Anhöhe über dem Fluß, dessen Fenster hell erleuchtet waren: wo das Mädchen, das er mehr liebte als sein eigenes Leben, dem verhassten Rivalen festlich verlobt wurde.

Am diesseitigen und am jenseitigen Ufer war ein Getümmel von Menschen und Fuhrwerken, die alle auf der Anhöhe der Brücke warteten und von den Arbeitern der Rettungsmannschaften. Plötzlich machte sich eine Bewegung, die auf etwas Außergewöhnliches hindeutete, am jenseitigen Ufer bemerkbar. Ein Feuerwehmann hatte mit seinem Feuerhaken, mit dem er die gefährlichsten Schollen von den Brückenpfeilern ablenkte, ein großes, felsenschweres Bündel an das Ufer gezogen. Bei näherer Besichtigung erwies es sich als ein zusammengebundener Sack und als man diesen aufschnitt, fand sich zum allgemeinen Entsetzen ein menschlicher, entstellter Leichnam darin. Erdmann der den Vorgang in furchtbarer Spannung verfolgt hatte, gerieth in eine unbeschreibliche Aufregung.

Er wollte sich mit Gewalt den Weg über die Brücke erzwingen, aber der Schutzmann hielt ihn fest und drohte, ihn unter Bewachung bringen zu lassen.

Die Kunde von dem entsetzlichen Funde hatte sich unterdessen wie ein Lauffeuer verbreitet und plötzlich erschien unter der zuströmenden Menge auch die feste Gesellschaft aus dem Penderischen Gasthof.

Erdmann sah Seifert und den alten Pender in dem Menschenmüel und einen Augenblick gewahrte er Bertha's bleiches, entsehtertes Gesicht neben Seifert. Sturm und Regen hatten nachgelassen, ein scharfer, gelber Glanz am Abendhimmel verkündete das Untertreiben der Sonne und warf ein geipenstisches Licht auf den wilden Tumult des Eisgangs und der aufgeregten Scene am Fluß.

Kaum hatte Erdmann die Geliebte erblickt, als ein heiserer Schrei sich seiner Kehle entrang und ohne sich zu besinnen sprang er auf die treibenden Eisschollen um das jenseitige Ufer zu gewinnen.

Rufe des Entsetzens wurden laut, und starr vor Schrecken verfolgten die Umstehenden das tollkühne Unternehmen mit den Blicken. Wie ein Panther sprang Erdmann von Scholle zu Scholle mit der Ruhe und dem sicheren Blick kalten Blutes jeden Sprung erwägend. Mit einem Aufschrei hatte sich eine weibliche Gestalt aus dem Menschenmüel am Ufer gedrängt und stand nun mit gerungenen Händen am Strande. Eben hatte der kühne Springer die Mitte des Flußbettes erreicht und stand einen Moment hoch aufgerichtet auf dem mächtigen Quadratsblock einer festgetriebenen Scholle.

„Mörder!“ rang sein Ruf schaurig in den Tumult hinein, und noch einmal „Mörder!“ Seine ausgestreckte Hand deutete in das Gedränge und die Menschen sahen sich bleich vor Entsetzen einander an. Wo war der Mörder? Wer war der Mörder? Seifert war neben Bertha getreten und hatte diese heftig zurückgestoßen. Er stand jetzt an ihrer Stelle, die starren Augen auf Erdmann gerichtet. Er wußte, daß dieser sein Rival war und er weiß in diesem Augenblicke, daß er sein Räuber ist.

Wird er das Ufer erreichen? Oder wird er unter

den Eisschollen begraben werden, das dunkle Geschnitz mit in sein kaltes Grab nehmen?

Eben that Erdmann einen Fehlsprung, er fiel auf ein Knie, mit dem andern Fuß im Wasser und an die glatte, schräge Kante einer Scholle angeklammert, glitt er langsam ab. Er schien verloren, da kam ihm einer der Feuerwehrlente mit seinem Haken zur Hilfe. Er wagte sich ihm entgegen und ihm die Stange reichend, brachte er ihn wieder zum Stehen. Jetzt nur noch zwei todesmüthige, verzweifelte Sprünge und das Ufer war erreicht.

In demselben Augenblick scholl ein neuer Schreckensschrei aus der Menge.

Seifert war in wildem Lauf das Ufer hinuntergeflut und im Gestrüpp verschwunden.

„Mörder!“ rief Erdmann wieder, „Mörder!“ und sich von der ihn umringenden Menge gewaltsam losmachend, wollte er ihn verfolgen.

Da sah man den Flüchtling weiter unten am Fluß auf einer Eisscholle treibend. Er wollte es seinem Ankläger nachthun und wenn es ihm gelänge das andere Ufer zu erreichen, würde er einen Vorsprung gewinnen, der ihn seinen Verfolgern entzöge, da das Eis ihn mit reisender Gewalt entführte.

Man ließ ab von der Verfolgung und beobachtete in starrem Schweigen den Abwärtstreibenden. Plötzlich ein gellender, martererschütternder Schrei und die dunkle Gestalt zwischen den Eisschollen war verschwunden.

Bertha brach ohnmächtig am Ufer zusammen.

Mit dem Ruf: „Bertha, Du bist gerettet! Gott hat gerichtet!“ eilte Erdmann zu ihr, sie in seinen Armen auffangend.

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain am 26. October 1893.

Das Anlageregulativ der Gemeinde Wöderau wurde im Allgemeinen genehmigt und zu einem Theile desselben beifällige Begutachtung ausgesprochen. Genehmigt wurde ferner der Beschluß des Gemeinderaths zu Wödra v. G. über Erhöhung des Gehalts des dasigen Gemeindevorstandes, wogegen dem zweiten Nachtrage zum Tanzregulativ für die Stadt Nadeburg, als mit den gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch stehend, die Genehmigung verweigert wurde. Erlaubnis wurde erteilt dem Hausbesitzer Nebrich in Lampertswalde zum Kleinhandel mit Branntwein, dem August Kulle in Nadeburg zum Wein-, Bier- und Branntweinschank, sowie zum Beherbergen und Ausspannen, und dem Max Raubisch dajelbst zur Schankwirtschaft, einschließlich des Branntweinschanks, sowie Ernst Albrecht zur Ausübung der Schankwirtschaft, einschließlich des Branntweinschanks, sowie zum Beherbergen, Ausspannen und Krippenlegen in dem von ihm erpachteten Krause'schen Schankgrundstück in Sada, ferner bedingungsweise: dem Otto Wüßbach in Colmnitz zur vollen Gastwirtschaft, einschließlich des Branntweinschanks, zum Beherbergen, Ausspannen und Krippenlegen, sowie zur Abhaltung von Tanzmusik und Singspielen x. im Gasthofneubau von Colmnitz und dem Wilhelm Bösch in Loubach zur Gastwirtschaft, einschließlich des Branntweinschanks, sowie zum Krippenlegen, Ausspannen und Beherbergen. Die Abtrennungen von dem Vamm'schen Gasthofgrundstück Fol. 25 für Colmnitz, dem Freyhe'schen Grundstücke Fol. 218 für Gröba, dem Dieze'schen Hausgrundstück Fol. 11 für Boberfen und dem Rittergute Sada, sowie von der Claus'schen Gartenanlage Fol. 9 für Zottewitz wurden, beziehentlich bedingungsweise, genehmigt.

Verurtheilt.

Cholera an Bord. Ein Seeman Namens John Jenkins, der kürzlich nach Swansea zurückgekehrt ist, von wo er mit dem englischen Steamer „Gina“ am 12. Mai nach Tanger gegangen war, erzählt von seinem Aufenthalt auf diesem Schiffe während der Fahrten von und nach dem Roten Meere geradezu entsetzliche Dinge. Die Besatzung der „Gina“ bestand hauptsächlich aus Swansea-Deuten unter Kapitän Strater aus London. Die Passagiere waren Messager aus Tripolis, Mulazzo, Yambo und Zeddah. Auf der ersten Reise wurden 1400 Araber in Suez an Bord genommen. Mit einer gleichen Anzahl ging er von Zeddah nach Karaman. Während dieser Reise wurde der zweite Maschinist von der Cholera befallen. Wenige Tage darauf starben unter schrecklichen Qualen Leute der Besatzung, darunter der erste Offizier und ein europäischer Passagier. Auf der Rückreise von Zeddah gingen 1200 Pilger für Yambo an Bord, und nun begann die Cholera auf dem nicht desinfizierten Schiffe unter den Arabern zu wüthen. Sie starben in Massen. In Yambo schifften sich 1500 Pilger für Beyrut ein, aber noch ehe der Tor erreicht, waren 200 von ihnen todt und ins Meer geworfen. Beim Passiren des Suezkanals nahm die Seuche immer größere Proportionen an. Es war jedoch der Mannschaft nicht gestattet, die Leichname in den Kanal zu werfen. Sie wurden mit Stricken an den Seitenwänden des Schiffes befestigt, ein Abgehen erregender, jämmerlicher Anblick. In Algier und Tanger war aber das Landen verboten und die Schiffe mußten Quarantäne halten. Der Konjul ruhrte in die Nähe des Schiffes, die Mannschaft verlangte nach seinem Schutz, da die Araber nicht gestatten wollten, nach Anker geworfen wurde, und die Matrosen mit Stöcken und Messern bedrohten. Endlich gelang es, die Anker herabzulassen. Nach drei Tagen durften die Araber in Mogador, drei Tagereisen von Tanger, landen, der Mannschaft war aber nicht gestattet, an Land zu gehen, ebensowenig in Gibraltar. Erst nach dreitägiger Quarantäne in Mursh, drei Meilen von Oran, nachdem sie und das Schiff desinfiziert worden waren, gestattete man den Deuten, die Küste zu betreten.

Marktberichte.

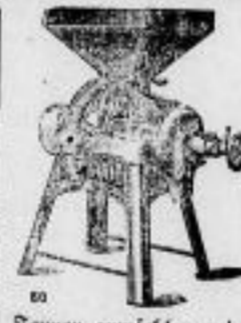
Großenhain, 28. October. 85 Kilo Weizen alter W. 12,50 bis 13,50. 80 Kilo Korn W. 10.— bis 10,20. 70 Kilo Gerste W. 10.— bis 10,50. 50 Kilo Hafer alter W. 9.— bis 9,20. 50 Kilo Hafer neuer, beregnet, W. 6,50 bis 7.—. 75 Kilo Weizen W. 11,50 bis 12.—. 1 Kilogramm Butter W. 2,20 bis 2,60.

Dresdner Börsen-Nachrichten

vom 28. October 1893.
Mittelheft von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft.
Weizen, neu, pro 1000 Kilo netto: Weizen, Land 152—156, Braunweizen do. 145—151. Roggen, Schiffsheer 125—132, fremder —, neuer, feuchter —, Gerste: Weizen, neuer —, Futtergerste 115—120, Hafer: Schiffsheer 164—175, neuer —, (Heinle Waage über Netz.) Mais pro 1000 Kilo netto: Einquanten 125—130, rumänischer 120—123. Buchweizen pro 1000 Kilo netto: inländischer —, Oelkauten pro 1000 Kilo netto: Winterraps, südl. —, Winterrüben, neuer —, Napelkuchen pro 100 Kilo: lange 14,50, runde 14.—, Leinöl, einmal gepreßt 19.—, zweimal gepreßt 17,50. Rals (ohne Sad) 27—29, Weizenmehl pro 100 Kilo netto (ohne Sad, Dresdner Marken), exclusive der städtischen Abgaben: Kaiserkrone 30.—, Weizenkrone 27,50, Semmelmehl 25,50, Bäckermehlwahl 23,50, Weizenmehlwahl 17.—, Roggenmehl 14,50, Roggenmehl (ohne Sad, Dresdner Marken) exclusive der städtischen Abgaben: Nr. 0 22.—, Nr. 0/1 21.—, Nr. 1 20.—, Nr. 2 17.—, Nr. 3 14,50, Futtermehl 12,40, Weizenkleie (ohne Sad) grobe 9,40, feine 9,40, Roggenkleie (ohne Sad) 10,40.

Cheviot od. Wuglin für einen ganzen Anzug zu Mt. 5.75
Velour oder Kammgarn für einen ganzen Anzug zu Mt. 7.75
je 3 Meter 30 cm berechnet für den ganzen Anzug verenden direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchverhandelsgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Fabrik-Depöt.
Muster franco ins Haus.
Nicht passendes wird zurückgenommen.

Das Laubrechen
in meinen Wiesen ist bei Pfändung unter-
sagt. Gutsbes. Hanisch, Mergendorf.
Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne
Schlafstube ist sofort billig zu vermieten und
zu beziehen * **Schlößstr. 18, 1 Tr. r.**
Ein anständiger Herr kann freundliche
sep. Schlafstelle erhalten. Wo? sagt die
Expd. d. Bl.
Ein möbl. heizbares Zimmer mit sep.
Eingang sofort zu vermieten. Wo? sagt die
Expd. d. Bl.
Eine schöne Familienwohnung, be-
stehend aus Stube, 2 Kammern und Zubehör,
zu verm. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Ein sch. möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren
zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
2 Schlößstr. frei Wettinerstr. 19, 2 Tr. l.
1 Herr l. Schlafstelle erh. Gartenstr. 12, 2 Tr.
Zwei freundliche Wohnungen mit Zubehör
sind vom 1. Dezbr. an billig zu vermieten.
Poppitz, Sepdenstr. Nr. 14, J.



Die beste Schrotmühle der Welt ist die
„Albion-Schrotmühle“.
Einfachste Handhabung. Solideste Construction. Größte Leistung bei
geringem Kraftbedarf.
Neuester Sieg: „Die goldene Medaille“ auf der großen Con-
currenz zu Vorkenhead in England gegen alle concurrirenden in- und
ausländischen Fabrikate. General-Vertreter für Sachsen:
Winter & Reichow,
Riesa a. Elbe.
Ferner empfehlen wir noch: **Viktoria-Patent-Nahm-Separatoren** neuester Construction
Kartoffelgraber, Kartoffelwäscher und -Quetscher, Rüben- und Kartoffelschneider. — **Dresch-**
maschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb. — Ein- bis vierp. Göpel, Getreide-
reinigungsmaschinen, Trieure, sowie alle anderen Maschinen für Haus- und Feldbedarf. **Scht**
Rud. Sack'sche Ackergeräthe und Reservertheile.
Reparatur-Workstatt.

Beste Duxer Braunkohle
traf ein und empfiehlt billigt ab Schiff
Otto Büttner, Riesa.
So weit mein Vorrath reicht
Liefere ich das Best
**„Helden und Führer des deutschen Volkes
im neunzehnten Jahrhundert“**
von Max Dietrich
anstatt 25 Mark für
15 Mark.
Vaterländischer Buchverlag
Dresden, Rosenstrasse 32.

Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frkt. a. M.
Aelteste allein achte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Vollkommen neutral mit Boraxmilch-
gehalt und von ausgezeichnetem **Aroma**
ist zur **Herstellung und Erhaltung eines**
zarten blondenweissen Teints unerläs-
lich. Bestes Mittel geg. **Sommersprossen.**
Vorr.: Stück 50 Pfg. bei
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Rosen-Crème
und Rosen-Crème-Seife erzeugen einen
zarten, feinen Teint und eine sammetweiche,
nie aufspringende Haut. Tuben à 35 und
60 Pfg., Seife à 40 Pfg. bei
Ottomar Bartsch.
Bergmann's
weltberühmte Zahnartikel
von Bergmann & Co. in Dresden.
Bergmann's Zahnpaste pr. St. 40 u. 50 Pf.
Bergmann's Zahnpasta pr. Fl. 60 u. 1.00 Pf.
Bergmann's Zahnpulver pr. St. 50 u. 75 Pf.
Niedertlage bei A. B. Hennicke.
Complete Badeinrichtungen,
Badewannen,
Schwannen,
Fußwannen,
sowie alle Artikel zur Krankenpflege in größter
Auswahl bei **Ernst Weber, Klempnermstr.**
Stk- und Badewannen auch leihweise
d. Ob.